

Weihnachten 2008

Die Liebe ist geduldig. Die Liebe ist freundlich und gütig.
Sie ist nicht eifersüchtig. Die Liebe prahlt nicht und ist nicht
hochmütig. Sie achtet den anderen und ist nicht egoistisch. Sie wird
nicht bitter und trägt Böses nicht nach. Sie ist nicht schadenfroh,
wenn jemandem Unrecht geschieht, sondern freut sich über die
Wahrheit.
Die Liebe läßt sich nicht besiegen.

1. Korinterbrief 13

Liebe Freunde!

Während in Deutschland und Österreich der Winter mit Schnee und Kälte eingetroffen ist, schlagen wir uns mit Temperaturen von mehr als 40°C rum. Mit der Regenzeit begann der Sommer und auch die Ferienzeit.

Die Innenstadt mit den vielen Geschäften hat sich ganz auf die vorweihnachtliche Zeit eingestellt, mit viel Lichtern, Weihnachtsmännern und künstlichen Weihnachtsbäumen. Die Menschen füllen die Straßen, viele kaufen Geschenke, andere bestaunen die Schaufenster, zum Kaufen haben sie kein Geld. Banden machen die Innenstadt in dieser Zeit gefährlich und die Polizei muss Verstärkung anfordern und die Geschäfte private Wachleute. Menschen aus den Armenvierteln, Kranke und Verzweifelte betteln an den streßig vorbeilaufenden Menschen und da Weihnachtszeit ist, lassen viele ein paar Münzen in die Hände dieser Menschen fallen. Einige Gruppen organisieren Sammlungen für Spielzeug oder Nahrungsmittelpakete für die Kinder und Menschen in den Armenvierteln. Allein in Cuiaba leben mehr als 100 Tausend Menschen in Armenviertel.

Die Menschen bereiten sich auf Weihnachten vor.

Weihnachten in Brasilien ist sehr europäisch geprägt, auf Grund der europäischen Einwanderer. Am Heiligen Abend versammelt sich die Familie, man beschenkt sich und genießt gemeinsam das Weihnachtsmahl, je nach finanzieller Lage: Truthahn, Spanferkel, Hähnchen, Rindfleisch Reis, Bohnen, Früchte, Salate, und viel Getränke. Meistens artet das Weihnachtsmahl in eine Vorkarnevalsstimmung aus, mit Musik und Tanz bis in die frühen Morgenstunden.

Doch viele Gläubige gehen am heiligen Abend in die Christmette, die meistens schon um 20.00 stattfindet, damit die Menschen dann Zeit zum Feiern haben.

Jedoch für die Menschen in den Armenvierteln ist es ein Tag wie jeder andere, keine Geschenke, kein Festmahl, Hunger, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Verzweiflung.

Die Finanzkrise berührt diese Menschen nicht, denn sie haben nichts mehr zu verlieren. Viele sprechen in diesen Tagen von Liebe – Nächstenliebe, von mehr Gerechtigkeit, doch meistens sind es schöne Worte ohne das Herz.

„Liebe lebt von Herz zu Herz. Ein Lächeln, ein liebes Wort, eine liebe Geste, und noch viel mehr, macht die Liebe in dieser Welt aus. Liebe ist unbezahlbar und lebt vom Geben ohne zu fordern“.

Ich habe als Beginn meines Weihnachtsbriefes den Korinterbrief vom Apostel Paulus zitiert, weil er die Liebe beschreibt, die die Welt und die Menschen so notwendig brauchen. Es ist eine Liebe, die vom Herzen kommt und Frieden in unser so oft schwieriges Zusammenleben bringt. Diese Liebe verändert unser Verhältnis zu unseren Mitmenschen radikal. Liebe, die einfach nur schenkt.

Lepra in Brasilien.

Dank der großartigen Unterstützung vieler Spender und Ehrenamtlichen in Deutschland und Österreich konnten wir auch in diesem Jahr wieder mehr als 7.500 Leprakranken und 5.000 Tuberkulosekranken helfen.

Die Lepra ist weiterhin ein großes Problem des öffentlichen Gesundheitsdienstes in Brasilien mit mehr als 40.000 Neuerkrankungen im Jahre 2007, die Zahlen von 2008 liegen noch nicht vor. Das brasilianische Gesundheitsministerium veröffentlichte ein Dokument über die Lage der Lepra in Brasilien, wonach vor allem die Staaten Maranhao und Mato Grosso eine extrem hohe Leprarate haben mit fast 9.000 Neuerkrankungen jährlich, Staaten die von der DAHW im Kampf gegen Lepra unterstützt werden.

Das Ministerium spricht von einer langen Leprakontrolle und benützt den Begriff „Eliminierung“ nicht mehr. Besonders Sorge bereiten die vielen Kinder, fast 4.000, die jährlich in Brasilien an Lepra erkranken. Lepra bei Kindern ist ein Alarmzeichen, daß Erwachsene an Lepra erkrankt sind und nicht behandeln. Brasilien schätzt die Zahl der Neuerkrankungen bis zum Jahre 2020 auf ca. 500.000. Ein bekannter Lepraexperte und Staatssekretär im brasilianischen Gesundheitsministerium geht davon aus, daß weltweit bis zum Jahre 2020 ca. 5 Millionen neue Leprafälle registriert werden. Das sind Zahlen, die viele überraschen, da man ja davon ausgeht, daß Lepra kein Problem mehr sei und Länder wie Indien offiziell deren Eliminierung bekannt gegeben haben. Indien hat das Wunder geschafft, innerhalb zwei Jahren die Leprazahlen drastisch zu reduzieren, was gegen jede Logik der Lepraepidemiologie spricht.

Brasilien hatte nach einer turbulenten Eliminierungsphase den Mut, das Problem offen zu bekennen, während andere Länder entweder die Zahlen verschönern oder deren Gesundheitsdienste die Kranken nicht finden. Lepra ist eine Krankheit mit langer Inkubationszeit – kann in Extremfällen bis zu 40 Jahren sein – die Multidrugtherapie konnte seit der Einführung vor 25 Jahren die Übertragung der Lepra nicht stoppen, und man kennt die Immunologie bei Lepra noch nicht vollständig, und konnte deshalb auch noch keinen Impfstoff zur Vorbeugung entwickeln. Brasilianische Wissenschaftler berichteten vor kurzem von Leprabazillen, die schneller wachsen, als die bisherigen. Das würde bedeuten, daß neue Strategien und Medikamente entwickelt werden müßten. Jedoch nicht nur die neuen Leprafälle müssen betreut werden, sondern auch die 3 – 5 Millionen Leprakranken weltweit (keiner kennt die genaue Zahl, weil sie nicht mehr in der Statistik geführt werden), die bereits aus der Behandlung entlassen sind, aber wegen Leprareaktionen und Körperdeformierungen weiterhin die Lepradienste beanspruchen. Doch Lepra hat keine Lobby, wie z.B. Krankheiten wie Aids oder Tuberkulose, die Gelder von den Industriestaaten über den Global Fund erhalten. Die Lobby der Leprakranken sind die Leprahilfswerke, die durch deren Arbeit den Leprakranken als Partner und Freund zur Seite stehen und die Regierungen motivieren, Lepra nicht als „vergessene Krankheit“ zu behandeln.

Tuberkulose in Brasilien.

In unseren Projekten arbeiten wir auch mit Tuberkulose in den Slums der Megastadt Sao Paulo, Porto Alegre, in Indianergebieten und Städten im Mato Grosso und Mato Grosso do Sul. Brasilien registriert jährlich fast 90.000 Neuerkrankungen an Tuberkulose und davon sterben mehr als 6000. Besonders hoch ist die Tuberkuloserate gerade in den Slums der Großstädte, bei den Obdachlosen, den überfüllten Gefängnissen und bei der Indianerbevölkerung.

Unsere Projekte in Brasilien.

Seit zwei Jahren unterstützen wir die Tuberkulosearbeit in den Slums der Landeshauptstadt Porto Alegre von Rio Grande do Sul. Mehr als 1.500 neue Tuberkulosefälle werden jährlich registriert und ein Drittel davon hat Aids. Zusammen mit dem städtischen Gesundheitsamt bilden wir medizinisches Personal aus, organisieren Aufklärungskampagnen. Die Arbeit in den Slums ist nicht ungefährlich, da Drogenbanden die Region unsicher machen und deshalb die Gewalt und Bedrohung eine ständige Gefahr sind.

Im Bundesstaat Santa Catarina unterstützen wir die Betreuung von Leprakranken durch Ausbildung von medizinischen Personal in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium. Viele deutsche Auswanderer leben in diesem Staat und man trifft deshalb häufig Menschen, die deutsch sprechen. Die DAHW unterstützte bereits ein Jahr nach seiner Gründung, 1958, das Leprosarium in der Nähe von Florianopolis, wo damals mehr als 500 Leprakranke zwangsinterniert waren und heute noch ca. 100 Kranke leben. Der Staat hat eine niedrige Leprarate mit 220 neuen Fällen jährlich. Jedoch viele Patienten kommen zu spät mit bereits erheblichen Körperdeformierungen in Behandlung, weil Lepra „kein Problem“ mehr für die Gesundheitsbehörden ist und die Fachkräfte nur wenig Erfahrung im Umgang mit Leprakranken haben.

Schwere anhaltende Regenfälle in den letzten Wochen haben mehr als 100 Tausend Obdachlose und über 120 Tode gefordert. Der Gesundheitsdienst brach in den besonders betroffenen Gebieten zusammen. Regionen wurden teilweise total zerstört, sodaß ein Wiederaufbau kaum noch möglich ist. Während ich diesen Weihnachtsbrief schreibe, erreichen mich Meldungen aus Santa Catarina, daß neue schwere Regenfälle weitere Katastrophen ausgelöst haben.

In der Megastadt Sao Paulo unterstützen wir in Zusammenarbeit mit dem städtischen Gesundheitsamt in einem Komplex von 50 Slums mit 500 Tausend Einwohnern ein Tuberkuloseprogramm und auf Stadtebene ein Lepraprogramm. Fast 7.000 Tuberkulosefälle und 300 Leprakranke werden jährlich in der Stadt Sao Paulo registriert. Wir unterstützen die Ausbildung von medizinischen Personal, Aufklärungskampagnen, und orthopädische Schuhwerkstatt für die Leprakranken.

Im Bundesstaat Mato Grosso do Sul unterstützen wir die Lepra und Tuberkulose in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium, 16 Städten, dem Zentrallabor, dem Hospital und ehemaligen Leprosarium Sao Juliao, dem Gesundheitsposten und ehemaligen Leprastation der Franziskaner, sowie 8 Schusterwerkstätten. Ca 700 neue Leprafälle und 1.500 Tuberkulosefälle werden jährlich registriert. Wir unterstützen die Ausbildung von medizinischem Personal, Aufklärungskampagnen, Transportkosten für die Patienten, Nahrungsmittelpakete für extreme Fälle, Kauf von Schuhen und Material für die 8 Schusterwerkstätten und eine orthopädische Werkstatt, sowie Verbands- und chirurgisches Material zur Versorgung von Wunden und chirurgischen

Eingriffen und Material für Krankengymnastik zur Vorbeugung oder Behandlung von Körperdeformierungen.

In Zusammenarbeit mit der Indianerbehörde unterstützen wir das Tuberkuloseprogramm mit Ausbildung von medizinischem Personal, Aufklärungskampagnen und Anlegen von Gemüse- und Obstgärten. Gerade bei den Indianern ist die Tuberkulose wegen Armut, fehlender Hygiene und Unterernährung sehr verbreitet. Ein großes Problem ist die Kindersterblichkeit, die in einigen Dörfern bis zu 40% beträgt.

Im Bundesstaat Mato Grosso unterstützen wir die Lepra und Tuberkulose in 33 Städten, Gesundheitsministerium, Zentrallabor, Landesreferenzzentrum für Lepra und Tuberkulose, sowie 15 Schusterwerkstätten. Jährlich werden 3.500 neue Leprafälle und 1.400 Tuberkulosefälle registriert. Der Mato Grosso hat die höchste Leprarate Brasiliens mit mehr als 100/100.000 Einwohner. Eine vor kurzem mit DAHW-Unterstützung durchgeführte Studie zeigt einen engen Zusammenhang zwischen der seit Jahren anhaltenden Einwanderungswelle und den schlechten Lebensbedingungen vor allem in den Camps der Siedler und Landlosen und der hohen Leprarate.

Die hohe Leprarate zeigt sich auch im täglichen Leben, denn man trifft häufig Freunde und Bekannte, die entweder an Lepra erkrankt sind, oder gerade eine Behandlung durchführen.

So rief mich vor ein paar Wochen ein junger Mann an, der eine Werbeagentur hat und uns seit zwei Jahren bei der Erarbeitung unseres Aufklärungsmaterials und unserer Homepage hilft. „Manfredo, ich glaube ich habe Lepra“, sagte er mir mit besorgter Stimme am Telefon. Ich riet ihm, meine Frau, die als Dermatologin und Lepraärztin im Referenzzentrum tätig ist, aufzusuchen. Die Diagnose war klar, er hatte die schwere ansteckende Lepra. Gefühllose Körperstellen hatten ihn aufmerksam gemacht. Er muß 12 Monate Medikamente einnehmen und ist bereits im 4. Monat. Dann erzählte er mir, wie hart es ist, die Medikamente einzunehmen, vor allem wenn er die monatliche Superdosis einnehmen muss, er fast immer unter Magenbeschwerden und Übelkeit leidet. Dann kam die Frage, wo habe ich mir die Lepra geholt, niemand in meiner Familie hatte die Lepra, der Vater ist ein bekannter Architekt, also eine wohlhabende Familie. Er war besorgt, mich anzustecken, da wir uns öfters im Büro treffen. Ich beschwichtigte ihn, doch muß ich gestehen, daß mir nicht ganz wohl dabei war. Doch nun interessiert er sich sehr für unsere Arbeit und will auch Werbung für uns machen, vor allem auch, daß wir lokale Unterstützung erhalten.

Auch im Mato Grosso unterstützen wir in Indianergebieten die Tuberkulosebekämpfung. Vor allem im Norden, im Amazonasgebiet, leben viele Stämme noch als Naturvölker mit wenig Kontakt zur Zivilisation. Vor kurzem konnte man in der Zeitung lesen, daß 5 isolierte Indianerstämme im Mato Grosso leben, die noch keinen Kontakt zur Zivilisation gehabt hätten und unter Beobachtung stehen. Man befürchtet, daß die aggressive Abholzung diese Stämme vernichtet.

In der Stadt Varzea Grande gründete ich im Juli 2007 mit einem italienischen Priester und einer Pädagogin die Organisation Educar (Bilden, erziehen). Educar will durch Bildung und Erziehung Armut und Krankheit bekämpfen. Wir betreuen mittlerweile in 5 Kindertagesstätten über 1000 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 – 17 Jahren. Es handelt sich um Kinder und Jugendlichen aus umliegenden Armenvierteln, die aus zerrütteten Familien kommen, wo die brutale Gewalt der Drogenbanden regiert und viele als Straßenkinder den Drogen, der Prostituierung und Kriminalität zum Opfer fallen. Auch Lepra ist ein Problem und momentan werden auch mehr als 25 Kinder, die Lepra behandeln oder gerade in Behandlung sind, betreut. Educar betreut auch die Mütter der Kinder durch Bildungsarbeit und berufsorientierte Kurse. Momentan nehmen 550 Frauen an dem Programm der „Economia solidaria“ (Wirtschafts-

solidarität) teil. Es ist ein Programm, wo die Frauen gemeinsam deren Produkte (Artesanat vor allem) herstellen, verkaufen und den Gewinn gleichmäßig verteilen und somit konkret die Armut bekämpft wird. Vom brasilianischen Sozialministerium wurde die Arbeit von Educar als Modell anerkannt und mehr als 60% der Kosten werden von der brasilianischen Regierung bezahlt. Die Stadt Varzea Grande hat 13 der 33 Angestellten übernommen.

Da in einigen Armenvierteln ein chronisches Wasserproblem bestand, wurden drei Brunnen mit Geldern von Educar gebohrt. Mit dem Bau einer Schreinerwerkstatt wurde diese Tage begonnen. Zwei Bäckereien funktionieren bereits. Unsere Sorge ist, daß die Jugendlichen mit 17 Jahren unsere Tagesstätten verlassen müssen und die Gefahr besteht, daß sie wieder in den Alltag mit Drogen, Prostituierung und Kriminalität zurückfallen. Um das zu verhindern, planen wir verschiedene Werkstätten zu bauen, um den Jugendlichen eine Berufsausbildung zu garantieren und sie nach Abschluss in das Berufsleben zu integrieren.

Der Damien-Team-Versand aus Grafrath finanzierte über die DAHW einen VW-Kombi für den Transport von Kindern und Material für Educar. Von der deutschen Botschaft erhielt Educar zur Einrichtung eines Informatikkurses 18 Computer und drei Drucker.

Für 2009 sind weitere zwei Kindertagesstätten geplant, womit sich die Zahl der betreuten Kinder auf 1.500 erhöhen wird.

Die Arbeit von Educar bedeutet für die Kinder und Jugendlichen „ein Traum der Wirklichkeit wird“ und man kann es an den Gesichtern der Kinder erkennen, denn Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit verwandeln sich in ein engelhaftes Lächeln.

Wir arbeiten auch mit dem Kolpingwerk im Mato Grosso zusammen, die in mehreren Städten Ausbildungswerkstätten unterhalten. Kolping ist von der brasilianischen Regierung für Berufsausbildung anerkannt und wir schicken viele unserer Leprakranken zu Kolping, wo sie an Kursen wie Schreinerei, Computertechnik, Informatik, Nähen, Kochen, Friseur, Schloßer, Mechanik u.a teilnehmen können.

Gerade besuchte mich die Ordensfrau und Krankenschwester Antonia aus Rosario Oeste - eine kleine sehr arme Stadt km 120 nördlich von Cuiaba - und brachte mir ein kleines Geschenk zu Weihnachten. Es ist eine wunderbare Frau, die ein unfassbar großes Herz hat und mit ihren 78 Jahren noch aktiv in der Lepraarbeit tätig ist. Sie ist ein Beispiel für all diejenigen, die aufgeben möchten, weil nicht genügend Mittel und Unterstützung vorhanden sind. Monat für Monat fährt sie mit ihrem Team in die Dörfer, keine Anstrengung ist ihr zu viel, um einen Leprakranken zu helfen, auch wenn sie dafür öfters mehr als km 10 zu Fuß gehen muß und manchmal von aggressiven Patienten im Busch angegriffen wird. „Manfredo, es wird immer schwieriger, doch die Liebe treibt uns an“, meinte sie lächelnd.

Als DAHW-Repräsentant für Brasilien mußte ich nicht nur diese Projekte koordinieren, sondern war auch als ILEP-Koordinator für die Koordinierung des Nationalprojektes der ILEP (Internationale Vereinigung von 14 Leprahilfswerke) mit dem brasilianischen Gesundheitsministerium verantwortlich, das von 8 internationalen Leprahilfswerken gemeinsam finanziert wird. Das Nationalprojekt unterstützt die Ausbildung von medizinischem Fachpersonal für chirurgische Rehabilitierung, Vorbeugung und Behandlung von Körperdeformierungen, sowie Versorgung von gefühllosen oder wunden Füßen durch Schusterwerkstätten in den 27 Bundesländern. Ab Januar wird die holländische Organisation NLR diese Koordinierung übernehmen.

Im November fand der 11. brasilianische Leprokongress in der Stadt Porto Alegre statt, der vom brasilianischen Leprologenverband organisiert wurde. Während des Kongresses erhielt ich zusammen mit einem bekannten brasilianischen Leprologen eine Auszeichnung, die mir von der nationalen Lepraordinatorin des brasilianischen

Gesundheitsministerium in Form einer Glasfigur und einer Urkunde überreicht wurde :“Der brasilianische Leprologenverband verleiht diese Ehrung in Anerkennung für die wichtigen Dienste in der Leprologie und für die hohe Kapazität in der Einbindung der Kräfte zur Kontrolle in Brasilien“. Sie betonte in ihrer Ansprache, daß ohne die DAHW Brasilien kein so gutes Lepraprogramm hätte.

Zweimal war ich auch dieses Jahr in Deutschland und Österreich. Ende April bis Ende Mai war ich auf Vortragsreise, wo ich mit dem gesponserten A4 von der Firma Audi in Ingolstadt mehr als km 6.323 zurücklegte. Ich besuchte 12 Schulen mit mehr als 2.250 Schüler und 40 Lehrern und 17 Gemeinden mit mehr als 1.004 Teilnehmern. Insgesamt hielt ich 38 Vorträge, drei Rundfunkprogramme (NDR, ORF und Radio IN) und eine Reihe von Zeitungsinterviews. An dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank an alle die an meinen Vorträgen teilnahmen und vor allem an alle, die mich mit großer Gastfreundschaft aufnahmen. Ein herzliches Vergelts Gott auch an die Öffentlichkeitsabteilung der DAHW und an meine Kollegen in Münster, die die Reise für mich zusammenstellten und mich begleiteten.

Im Oktober war ich auf Einladung des Österreichischen Leprahilfswerkes zum 50jährigen Jubiläum in Bregenz. Im Rahmen der Gloria-Messe fand auch die Ausstellung des Leprahilfswerkes mit mehreren Veranstaltungen statt, an denen ich zusammen mit Pater Luiz Gutheinz aus China teilnahm. Das Leprahilfswerk Österreich unterstützt über die DAHW unsere Arbeit in Brasilien.

Von Bregenz fuhr ich über Würzburg nach Hamburg, wo ich Gespräche mit dem NDR führte zwecks Drehung eines Dokumentarfilmes über Lepra in Brasilien und ein Interview mit einer privaten TV-Filmproduktionsgesellschaft hatte.

Meine nächste Vortragsreise ist für 2010 geplant.

Abschließend möchte ich allen ein herzliches Vergelts Gott sagen und wie der Brasilianer immer sagt „Deus lhe pague“ – Gott bezahle dich dafür – für eure Unterstützung und für die schönen Stunden, die ich auf meiner Vortragsreise mit Euch verbringen durfte.

Ich wünsche Euch ein frohes gesegnetes Weihnachten und ein erfolgreiches Neues Jahr.

Euer

Manfred